



Lukas 16,19-31

Die tiefe Kluft – unüberbrückbar

Texterklärung

Jesus wendet sich an Israel, das Volk Gottes. Er kann bei seinen Hörern die Kenntnis des Willens Gottes und der Heilsgeschichte voraussetzen. Israel weiß um Sünde und Rechtfertigung, Schuld und Gnade, Recht und Unrecht. Durch dieses Gleichnis will Jesus seinen Zuhörern den von Gott vorgegebenen Sinn des Lebens zeigen. Er will sie davor bewahren, dass sie am Ziel vorbeileben. Die Entscheidung, wo der Mensch die Ewigkeit zubringt, wird in diesem Leben, in dieser Welt entschieden.

Ein Reicher ohne Namen

Jesus beginnt mit der kurzen Beschreibung eines reichen Mannes. Er nennt seinen Namen nicht. Er ist kein Heide, aber er lebt sein Leben in seiner Welt. Er interessiert sich nur für Wohlstand, schöne Kleidung, ein prächtiges Haus mit prunkvoller Einrichtung, reichhaltiges Essen und einen gefüllten Geldsack. Er fürchtete sich vor Armut und Krankheit. Aus diesem Grund meidet er die Begegnung mit Armen und Kranken.



Georg Terner,
ehemaliger Landesmitarbeiter,
Bad Liebenzell-Unterhaugstett

Der arme Lazarus

Armut in der Bibel hat nicht unbedingt etwas mit Geldmangel zu tun. Zurzeit Jesu gab es viele Menschen, die sich keiner Verdienste und keiner besonderen Leistungen rühmen konnten, die an der Grenze des Lebens standen. Freilich hatte der arme Lazarus an der Hintertüre des Reichen viel Zeit zum Nachdenken, auch über die ewigen Dinge. Könnte es nicht sein, dass eine solche Situation einen Menschen verbittert? Not lehrt nicht nur beten, sie lehrt auch fluchen. Lazarus kam nicht wegen seiner Armut in den Himmel, sondern weil er eine Beziehung zu Gott hatte. Nur das bewahrt vor Verbitterung.

In Abrahams Schoß

Den Lazarus tragen die Engel nach seinem Tod in Abrahams Schoß. Gott sagt: Sie sind für mich nicht tot, sondern lebendig. Sie zählen für mich. Ich lasse sie nicht aus den Augen. Sie sind und bleiben in meiner Hand. Er darf seine Nähe atmen und unter dem leuchtenden Angesicht seines Gottes wohnen.

„Die Barmherzigkeit Gottes ist zwar grenzenlos, aber sie wird nicht grenzenlos angeboten.“

Der reiche Mann in der Gehenna

Theo Lehmann sagte einmal: „Der Himmel ist das Schönste und die Hölle das Schlimmste, was es gibt. In beide kommt man nur freiwillig.“ Ulrich Parzany sagt: „Die Hölle ist das Schweigen Gottes! Das alles wäre ja für den reichen Mann erträglich. Er setzt sein Leben in der Ewigkeit ohne Gott fort. Er lebt einfach weiter unter anderen Bedingungen.“
Doch das geht nicht. Er kann in den Himmel schauen, er sieht Abraham und Lazarus in seinem Schoß. Diese Tatsache verändert alles. Er sieht, dass er sein Ziel verfehlt hat, das ist erst recht die Hölle.

Die unüberbrückbare Kluft

Die Barmherzigkeit Gottes ist zwar grenzenlos, aber sie wird nicht grenzenlos angeboten. Hatte Lazarus einst auf die Brotkrümel vom Tisch des Reichen gewartet, so wartet der Reiche jetzt auf die Wassertropfen am Finger des Lazarus. Vater Abraham kann ihn nicht schicken, es gibt keine Brücke.

Das Ende des Egoismus

In seiner äußersten Not empfindet der reiche Mann zum ersten Mal so etwas wie Liebe. Er denkt hier an seine fünf Brüder und möchte ihnen helfen, dass sie das Ziel nicht verfehlen. Lazarus – aus der Ewigkeit kommend – soll sie warnen. Einer Himmelsstimme würden sie doch folgen, meint der Mann. Abraham glaubt das nicht, er weist auf bereits vorhandene Boten hin.

Mose und die Propheten

Rettender Glaube kommt aus dem Hören des Wortes Gottes. Das ist die Wahrheit. Natürlich weiß der Mann, dass seine Brüder Mose und die Propheten haben. Sie kennen die Heilige Schrift. Er selbst kannte auch die Schrift. Er war ein Sohn Abrahams, er wuchs inmitten des Bundesvolkes auf, er kannte die Worte Moses und der Propheten von klein auf. Aber er glaubte und lebte nicht danach. Das ist das Problem, vor dem er auch seine Brüder stehen sieht.

Unsere Aufgabe

Es kann ja so viele unterschiedliche Formen und Möglichkeiten geben, wie wir Menschen mit dem Evangelium bekannt machen können. Aber wir werden nicht aus der Verantwortung entlassen, Botschafter an Christi Stelle zu sein.
Eine Legende erzählt: Als Christus in den Himmel zurückkehrte, hatte ihn ein Engel gefragt, was er jetzt vorhat, um das Evangelium auf der Erde zu verbreiten, welche Strategien und Methoden er einführt bzw. entwickelt hat. Und Christus sagte zu dem Engel. Ich habe zwölf einfachen Männern den Auftrag überlassen. Der Engel: Und wenn das schief geht, welchen anderen Plan hast du? Christus: Ich habe keinen anderen Plan – es ist mein einziger.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Warum war der reiche Mann so unbarmherzig, obwohl er doch reich war? Wie vermeidet ein Armer Verbitterung? Was bedeutet Abrahams Schoß, und was ist eigentlich Hölle? Sie sehen sich und können miteinander reden, aber sie können nicht mehr zueinander kommen und nichts mehr tun bzw. empfangen.
- Wie kann unser Leben durch die Bibel eine neue Richtung bekommen? Wie kann ich das, was ich glaube, praktisch leben, unabhängig von meiner Sozialisation und Umwelt?
- Wie können wir den „reichen“ Menschen in unserer Umgebung helfen, dass sie ihre eigentliche Berufung erkennen und nach der Beziehung zu Gott suchen? Und wie können wir „armen“ Menschen helfen, dass sie nicht verbittert werden und verzweifeln, sondern Ruhe in Gottes Hand finden?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Heute sagen viele: „Ich würde auch an Gott glauben, wenn ...“ Wir tragen solche Aussagen zusammen.
→ Gott liebt das Unspektakuläre und möchte, dass wir seinem Wort vertrauen.
- Im Internet unter www.ajh-info.de/film-des-lebens findet sich ein Clip zum Thema „... zu spät, um an Gott zu denken“. → Wir überlegen: Wem kann ich heute einen Impuls von Gott weitergeben? – Dazu evtl. Karten und Hefte z.B. der Stiftung Marburger Medien anbieten. Über die Api-Geschäftsstelle in Stuttgart können auch Verteilblätter mit dem Titel „Film des Lebens“ angefordert werden.



Lieder: 173 (197), 261, 471 (397)